

G r o ß e n h a y n e r

Unterhaltungs- und

Herausgegeben

5ten Jahrgang



Intelligenzblatt.

fürs Jahr 1817.

28tes Stück.

Sonnabends, den 12. July.

Liebe und Ruhm.

Wehe dem, welchem das überwiegende Streben nach Ruhm das belebende und verklärende Gefühl für Liebe im innern Gemüthe vertrocknete, ein ewig glühender, selbst durch ganze Blutströme und eine auf Schädelbergen ruhende Weltherrschaft nicht zu löschender Durst wüthet in seinen Eingeweiden und entmarkt die edeln Kräfte. Fieberglut und Eiskälte sind in ihm die scharfen Gegensätze, welche keine vermittelnde Macht zu sanfter Lebenswärme verschmilzt, und wenn das Leben ihm aus klaffender Todeswunde strömt, da hebt es ihm wohl von erstarrenden Lippen, daß er des Daseyns Zweck verfehlte. Unbeweint und kaum bemitleidet ruht er dann auf einsam unbesuchter Stätte unter verdorrten Lorberkränzen. Schon unsere rauhen kräftigen Vorfahren im ritterlichen Erzgewande, erhob die Farbe der Geliebten im harten Kampfe; denn sie hatten wohl ihre Brust, aber nicht ihr Herz verpanzert, und

nur der Preis der Tapferkeit aus schönen Händen war ihnen wahrer Thatenlohn. So lohnt auch jetzt, nach ehrenfest bestandnen Streite, am herrlichsten die Umarmung der Heißgeliebten bei der Wiederkehr; denn nur die Liebe milbert des Ruhmes Blut- und Feuerstrahlen zu beglückendem Rosenroth.

Friedrich v. Klog.

Von den Vortheilen einer heitern Gemüthsstimmung.

Beschluß.

Indem wir ferner diesen doppelten Zweck in den Werken der Natur, und wie sehr sie zu gleicher Zeit sowohl nützlich als unterhaltend sind, betrachten, finden wir, daß die wichtigsten Theile in der vegetabilischen Welt sich auch am meisten durch Schönheit auszeichnen. Dahin gehören die Sämereien, wodurch die mannichfaltigen Abarten der Pflanzen sich vermehren und fortdauern, und welche immer in

(28)

Blumen oder Blüthen aufbewahrt werden. Die Natur scheint ihren Hauptzweck zu verbergen und nur darauf bedacht zu seyn, die Erde froh und angenehm zu machen, während sie ihr großes Werk fortsetzt und auf ihre eigne Erhaltung sinnt. Auf eben diese Weise ist der Landmann beschäftigt, die ganze Gegend in eine Art Garten oder Anlage zu verwandeln, während er, in der Wirklichkeit an nichts als an die Ernte und an die Vermehrung dessen denkt, was daraus entstehen soll.

Wir können ferner wahrnehmen, mit welcher Sorgfalt die Vorsehung diese Heiterkeit in der Seele des Menschen zu erhalten gesucht habe, da sie diese so bildete, daß sie an vielen Gegenständen, die sehr wenig brauchbar zu seyn scheinen, ein Vergnügen findet. Hierher gehören wilde Felsen und Einöden, und ähnliche groteske Theile der Natur. Diejenigen, welche in der Philosophie erfahren sind, können diese Betrachtung noch weiter fortsetzen, durch die Bemerkung, daß, wenn uns die Materie bloß mit jenen reellen Eigenschaften, welche sie in der That besitzt, begabt erschienen wäre, sie eine äußerst freudenlose und traurige Gestalt gehabt haben würde. Und warum anders hat ihr die Vorsehung die Macht verliehen, solche imaginaire Eigenschaften, wie Geschmack und Farbe, Töne und Gerüche, Wärme und Kälte hervorzubringen, als damit die Seele des Menschen, während er in den niedrigeren Bezirken der Natur wandelt, durch angenehme Empfindungen erheitert und ergötzt werden sollte? Kurz, das ganze Weltall ist eine Art Schau-

platz, mit Gegenständen angefüllt, welche entweder Vergnügen und Freude, oder Bewunderung in uns erregen.

Dem Leser werden hierbei der Wechsel von Tag und Nacht und die Abänderung der Jahreszeiten, mit allen den vielfachen Auftritten beifallen, welche die Gestalt der Natur verändern und die Seele mit einer beständigen Reihe schöner und froher Bilder erfüllen.

Ich darf hier der mannichfaltigen Unterhaltungen der Kunst und der Freuden, welche Freundschaft, Lektüre, Umgang und andere zufällige Abwechslungen des Lebens gewähren, nicht erwähnen, weil ich bloß von solchen Veranlassungen zu einer heitern Gemüthsstimmung spreche, die sich Menschen aller Stände und Verhältnisse darbieten und uns hinlänglich beweisen, daß die Vorsehung diese Welt nicht bestimmt habe, mit Klagen und Mißvergnügen angefüllt zu werden, oder daß das Herz des Menschen in Kummer und Schwermuth versenkt seyn solle.

Jedermann ist verpflichtet, gegen die Stimmung, welche ihm sein Klima oder körperliche Beschaffenheit geben, zu kämpfen und sich häufig solchen Betrachtungen zu überlassen, welche ihm Heiterkeit der Seele gewähren und ihn in den Stand setzen können, jene kleinen Uebel und Mißgeschicke, die der menschlichen Natur gemein sind und bei einer richtigen Verbesserung derselben, volle Freude und ununterbrochenes Glück hervorbringen werden, mit helterm Muth zu ertragen.

Während ich meinen Leser zu ermuntern wünsche, die Welt in ihrem angenehmen

Li
es
Fre
aber
folle
niß
müt
hab
Gur
was
über
Li f
„ U
„ w
„ de
„ al
„ un
„ m
„ sch
„ in
„ ne
„ W
„ G
„ te
„ die
„ lie

als
auch
von

Lichte zu betrachten, muß ich bekennen, daß es viele Uebel giebt, welche mitten unter den Freuden, die für uns bereitet sind, entstehen; aber diese, wenn wir sie genau ins Auge fassen, sollen weit entfernt seyn, den Geist mit Betrübniß zu umhüllen, oder die Heiterkeit des Gemüths zu zerstören, welche ich empfohlen habe. Diese Vermischung des Uebels mit dem Guten und der Noth mit der Freude, wird sehr wahr vom Herrn Locke, in seinem Versuch über den menschlichen Verstand, einer moralischen Absicht zugeschrieben, wenn er sagt: „Ueberdies finden wir einen andern Grund, warum Gott allenthalben mannichfaltige Grade des Vergnügens und des Kammers, in allen Dingen, welche uns umgeben und auf uns wirken, verbreitet, und sie mit allem, womit sich unsre Gedanken und Sinne beschäftigen, vermischt hat; damit wir nemlich, indem wir in allen Freuden, welche geschaffene Dinge uns darbieten, Unvollkommenheit, Mißvergnügen und Mangel an vollständiger Glückseligkeit entdecken, geleitet werden möchten, sie in der Wonne an ihm zu suchen, der die Fülle der Freude und zu dessen Rechten liebliches Wesen immer und ewig ist.“

H—dt.

An X und Y das Z.

(s. Wochenbl. No. 25. 26. und 27.)

Erlaubet, X und Y, daß ich (im Vaterland als Schluß des Ganzen längst bekannt) auch Eure Sprüche vom Erblinden, von Frühlingshöhn und Vollmondlicht

jetzt darf mit freundlichem Gesicht gleich Blumen in ein Sträuschen binden.

Das Vollmondlicht hat wenig noch geblendet, denn matt glänzt der erborgte Schein, und die Versuchung ist sehr leicht geendet, denn was durch Kunst erhoben, selbst sich spendet, ist Stückwerk nur und fällt bald wieder ein! Doch was Natur erhob zu Frühlingshöhn, stärkt unsern Blick und heißt uns aufwärts sehn

Die Schöne, die in feiler Bloß glänzt, verdient den Namen nicht! Verbränzt sei sie mit Messeln, statt der Myrthe, — und wer auf diesem Erödel sich verirrt und je um solch ein Irrlicht schwirrte, der war schon blind und sah den Moorgrund nicht, aus dem bei Nacht das trübe Flämmchen bricht.

Die wahre Schönheit hüllt in dichte Schleier der jungen Menschheit süßes Eigenthum, verborgen, Weilchen gleich, macht sie sich theuer und bleibt der Reize erstes Heiligthum, — durch sie wird nie die Männerwelt erblinden, nein — heller sehn und sich der Schöpfung freun, und jene kann des Auges Kraft nicht binden, denn trüb und ranzig ist ihr Lampenschein.

M i s z e l l e n.

Als Katharina II. von Rußland den Völkern ihres großen Reichs ein Gesetzbuch geben wollte, wurden auch Abgeordnete der Samojeden zu ihr berufen. Sie erschienen vor der Kaiserin, welche, auf ihrem Throne sitzend und von einem glänzenden Hofstaate umgeben,

ihnen ankündigte, daß sie aus mütterlicher Zu-
neigung auch ihnen Befehle geben wolle. Sie
forderte sie deshalb auf, ihr zu sagen, welche
Verordnungen sie der Lage und den Verhält-
nissen ihres Volks am zuträglichsten hielten.
Wir bedürfen gar keiner Befehle, Ihre Maje-
stät! erwiederten die Samojeden. Haben Sie
nur die Gnade, unsern Nachbarn, den Russen,
welche zu geben, damit die uns nicht so sehr
drücken und bestechen.

Auflösung der Charade S. 107.
Vaterland.

Großenhanner Todtennachrichten.

Den 8. July verstarb: Frau Johanna Ro-
sina Schieboldin, Johann Gottlob Schiebolds,
Einwohn. allh. Ehefrau, alt 23 J. 9 M. an
Auszebr. — Herr Carl August Allsted, Königl.
Sächs. Chauffee-Einnehmer allh. alt 34 J. 11
M. 7 T. an Auszebr. — Den 9. Jul. Frau
Maria Rosina Küsterin, Mstr. Herrmann Gott-
fried Küsters, gewesenen Bürgers und Knopf-
machers allh. Ehefrau, alt 64 J. 10 M. 3 W.
am Schlagfl. — Christiana Theresia, Johan-
nen Christianen Löschin allh. außer der Ehe erz.
Tochter, alt 2 W. 6 T. am Stickfl. — Den
10. Jul. Amalia Augusta, Mstr. Carl Gott-
helf Marcus, Bürg. u. Hutmachers allh. ehel.
Töchterl. alt 7 M. 2 W. 1 T. an den Folgen
des Scharlachfiebers.

Intelligenzen.

Diemeil ich wahrgenommen, daß die so
manchfaltigen Geschäfte eines amtführe-
nden Accis-Inspectors und eines amtfüh-
renden Bürgermeisters, ohne Stockung oder
Bernachlässigung eines Amtes nicht füglich zu
vereinbaren: so habe ich (nächst andern beson-
dern, von widrigen Zeitumständen veranlaßten

Beweggründen) mich genöthigt gesehen, der
Amtführung als regierender Bürgermeister
zu entsagen, um mich der Function eines Vice-
bürgermeisters desto ungehinderter unterziehen
zu können.

Nachdem nun dieser Aemterwechsel unter
eingeholtem allergnädigsten Approbationsre-
scripte geschehen: so hat man sich, von dato
an, in allen Gesuchs-, Attestations-, Autorisa-
tions-, Meldungs-, Bestell- und Ordinations-
Sachen an den amtführenden Herrn Bür-
germeister Bilisch zu verwenden.

Nichtsdestoweniger wird aber jedem Mit-
bürger, der sich vertraulich guten Rath bey mir
erholen will, jederzeit die Thüre meines Hau-
ses, (so wie meines Herzens) offen stehen,
als — so lange ich dem Rathesstande beygethan
verbleibe.

Großenhann, den 9. Jul. 1817.

Carl Gottfried Theodor Ehladenius,
Accis-Inspector u. Vicebürgermeister.

Fünf Hundert Thaler — — einzeln
zu 200 Thlr. oder 300 Thlr. oder zusammen,
liegen beym hiesigen Deposito gegen hinlängli-
che Hypothekarische Sicherheit zu fünf vom
Hundert zum Ausleihen bereit.

Amt Hann, den 1. July 1817.

Johann Friedrich Dietrich.

Von diesem Unterhaltungs- und Intelli-
genzblatte, wird alle Sonnabende ein Stück
ausgegeben. Bey vierteljähriger Vorausbe-
zahlung kosten 12 Stück 6 gl. einzeln das Stück
6 pf. Advertissements aller Art, welche in dieser
Wochenschrift erscheinen sollen, werden, münd-
lich oder schriftlich, bis Donnerstags Mittags
für jedes Blatt, von mir angenommen und
müssen mit 8 pf. für jede gedruckte Spaltenzei-
le oder deren Raum, vergütet werden.

A. L. Starke.

Getreidepreise am 10. Jul. 1817.

1	Dresd. Schfl. Weizen,	9	Thl. 12	gl. —
1	" " Korn,	7	" —	" —
1	" " Gerste,	5	" —	" —
1	" " Weißhafer,	3	" —	" —
1	" " Wanghafer,	2	" 20	" —